

Jüdisches Gailingen

AB 5a – Zusammenleben zwischen Christen und Juden I

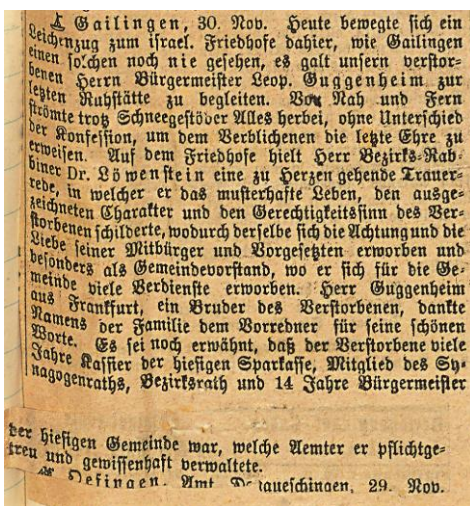


DT1 - Ein jüdischer Deutscher als Bürgermeister

1862 erhielten Jüdinnen und Juden in Baden die vollständige bürgerliche Gleichstellung. Als Staatsbürger durften sie nun wählen und gewählt werden – allerdings nur die Männer. Juden konnten nun ohne jede Einschränkung frei über Beruf und Wohnort entscheiden und an Universitäten studieren. Zuvor hatten Juden keine politischen Mitspracherechte besessen.

1870 wurde Leopold Hirsch Guggenheim Bürgermeister in Gailingen. Bei der Wahl bekam er deutlich mehr Stimmen als der christliche Amtsinhaber Matthias Auer: Dieser erhielt von 304 abgegebenen Stimmen 55, Guggenheim 206. Damit war erstmals in Gailingen und erstmals in Baden ein jüdischer Bürgermeister gewählt. Auch viele christliche Wahlberechtigte hatten für ihn gestimmt. Guggenheim war Handelsmann und in Gailingen hoch angesehen. Dennoch überraschte sein Wahlsieg viele.

1877 und 1883 wurde er wiedergewählt, erneut mit Stimmen christlicher Wähler. 1884 starb Guggenheim. Sein Begräbnis soll das bis dahin größte in Gailingen gewesen sein.



M1 Auszug aus einem Zeitungsbericht zum Begräbnis Guggenheims 1884 (= B2).

„Heute bewegte sich ein Leichenzug zum israelit. Friedhofe daher, wie Gailingen einen solchen noch nie gesehen, es galt unsern verstorbenen Herrn Bürgermeister Leop. Guggenheim zur letzten Ruhstätte zu begleiten. Von Nah und Fern strömte trotz Schneegestöber alles herbei, ohne Unterschied der Konfession, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen. Auf dem Friedhofe hielt Herr Bezirks-Rabbiner Dr. Löwenstein eine zu Herzen gehende Trauerrede, in welcher er das musterhafte Leben, den ausgezeichneten Charakter und den Gerechtigkeitssinn des Verstorbenen schilderte, wodurch derselbe sich die Achtung und die Liebe seiner Mitbürger und Vorgesetzten erworben und besonders als Gemeindevorstand, wo er sich für die Gemeinde viele Verdienste erworben.“

© Jüdisches Museum Gailingen.



B1 1870 wird mit Leopold Guggenheim der erste deutschjüdische Bürgermeister Gailingens und Badens gewählt. **B2** Zeitungsbericht zum Begräbnis von Leopold Guggenheim 1884. **B3** Todesanzeige in örtlicher Zeitung.

© Jüdisches Museum Gailingen.

DT2 - Freizeit und Zusammenleben zwischen Juden und Christen



Freizeit genossen die Juden in Gailingen an Sonn- und Feiertagen, wenn im christlichen Umfeld die Arbeit ruhte. Aus Respekt vor der Sonntagsruhe ihrer christlichen Nachbarn gestalteten sie ihre Freizeitaktivitäten in ihren Häusern, oder sie machten Ausflüge in die nähere Umgebung. Im Sommer ging man gern im Rhein schwimmen oder un-



ternahm Fahrradtouren. Zudem wurden Kinovorführungen im jüdischen Café Biedermann organisiert. Auch besuchten Juden gern das nahe Diessenhofen in der Schweiz und flanierten nachmittags entlang des Rheines.

In Zeitzeugenberichten wird Gailingen oft als „Klein-Paris“ beschrieben. Viele Jüdinnen und Juden legten großen Wert auf modische, städtische und elegante Kleidung. Das war ein sichtbarer Unterschied zur bäuerlichen christlichen Bevölkerung, die weniger mobil und wohlhabend war. Jüdinnen und Juden Gailingens waren gegenüber Neuerungen in Technik und Kultur aufgeschlossener als ihre christlichen Nachbarn. Dies lag auch daran, dass sie häufig als Händler arbeiteten und mehr in der Region herumkamen.

(Verfasser: Carsten Arbeiter)

B4 Familie und Freunde des Gailinger Arztes Dr. Sigmund Heilbronn mit Familie und Freunden bei einem Badeausflug mit Picknick um 1930.

B5 Jenny Rothschild mit Freundin um 1930. Das Modebewusstsein der Gailinger Jüdinnen hat dazu geführt, dass Gailingen Klein-Paris genannt wurde.

© Jüdisches Museum Gailingen.

Arbeitsaufträge

Bereitet einen Kurzvortrag zum Zusammenleben von Juden und Christen vor. Bearbeitet zuerst die Arbeitsaufträge.

1. Arbeitet anhand von DT1, M1, B1 und B2 die Stellung von Bürgermeister Guggenheim in Gailingen heraus.
2. Beschreibt die Fotografien B4 und B5. Erklärt, wie die Menschen auf ihnen wirken und warum die Bilder gemacht worden sind.
3. Charakterisiert das Zusammenleben von Christen und Juden in Gailingen seit 1862.
4. Notiert Fragen, die ihr der Museumsführerin/ dem Museumsführer stellen möchtet.